

Haushalte und Erwerbstätigkeit im Wandel

50 Jahre Daten aus dem Mikrozensus



Von Hans-Peter Fein

Die Lebens- und Erwerbsverhältnisse der Bevölkerung in Rheinland-Pfalz befinden sich seit der Gründung des Landes im ständigen Wandel. Dies lässt sich anhand einiger ausgesuchter Daten aus dem Mikrozensus verdeutlichen. So stieg die Zahl der Privathaushalte kontinuierlich, während gleichzeitig die durchschnittliche Größe der Haushalte zurückging. Auch die Zahl der Kinder unter 18 Jahren sank von ihrem Höchststand in den 1960er-Jahren bis heute um gut ein Viertel. Der Strukturwandel in der Erwerbstätigkeit unterstreicht den Trend zur Dienstleistungsgesellschaft. War 1950 noch gut ein Drittel der Erwerbstätigen in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigt, so liegt deren Anteil im Jahr 2005 nur noch bei etwa 2%. Demgegenüber arbeiten mittlerweile zwei Drittel der Erwerbstätigen im Dienstleistungsbereich.

Privathaushalte werden immer kleiner

Immer weniger
Großfamilien

Das Leben in einer Großfamilie, sei es nun in einem Haushalt mit drei Generationen oder in einem Zweigenerationenhaushalt mit mehreren Kindern, war Mitte des letzten Jahrhunderts noch eine verbreitete Form des Zusammenlebens. Im Jahr 1950¹⁾ lebten knapp 20% aller Einwohner von Rheinland-Pfalz in einem Haushalt mit fünf oder mehr Personen. Deren Anteil an den Privathaushalten insgesamt sank bis zum Jahr 1980 auf 10,6%; im Jahr 2005 betrug er nur noch gut 4%.

Zahl der
Ein- und
Zweipersonen-
haushalte stark
gestiegen

Parallel hierzu wuchs die Zahl der Privathaushalte erheblich. Gab es im Jahr 1950 erst 921 000 Haushalte, so waren es im Jahr 2005 mit über 1 872 000 mehr als doppelt so viele. Maßgeblich hierzu beigetragen

hat die enorme Zunahme der Ein- und Zweipersonenhaushalte. So erhöhte sich die Zahl der Einpersonenhaushalte von 130 000 im Jahr 1950 auf über 664 000 im

Info

Mikrozensus

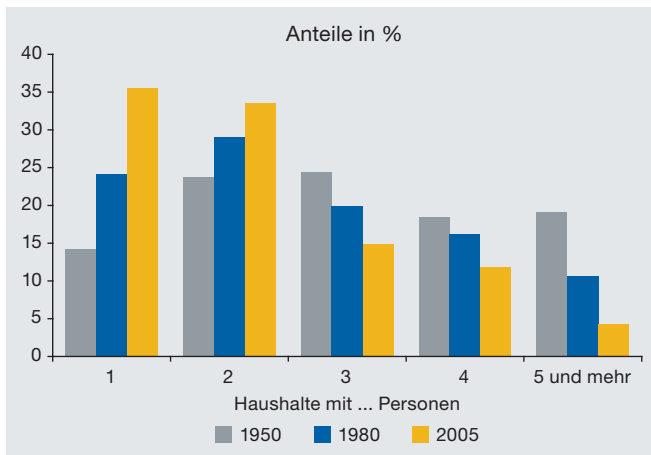
Der Mikrozensus als Repräsentativstatistik liefert seit 1957 Informationen über die Bevölkerungsstruktur, die wirtschaftliche und soziale Lage der Bevölkerung, der Familien, Lebensgemeinschaften und Haushalte, über die Erwerbstätigkeit, Arbeitsuche, Aus- und Weiterbildung, Wohnverhältnisse sowie die Gesundheit. Die Ergebnisse des Mikrozensus sind in Deutschland im Lauf der Jahrzehnte zu einer unverzichtbaren Datenquelle für Parlament, Regierung und Verwaltung, für die Sozialpartner, die Wissenschaft und die gesamte Öffentlichkeit geworden.

Allein in Rheinland-Pfalz werden pro Jahr von knapp 180 geschulten Interviewern mehr als 18 000 auf Basis eines mathematisch-statistischen Zufallsverfahrens ausgewählte Haushalte mit über 40 000 Personen befragt.

1) Ergebnisse der Volkszählung.

S 1

Privathaushalte 1950–2005 nach der Haushaltsgröße



Jahr 2005. Hierbei handelt es sich weniger um den jungen Single, sondern mehrheitlich um ältere Menschen, die z. B. nach dem Tod des Partners allein in einem Haushalt leben und nicht – wie dies in früheren Zeiten noch durchaus üblich war – mit Kindern oder Enkeln unter einem Dach wohnen.

Bei den Haushalten mit zwei Personen zeigt sich eine ähnliche Entwicklung. Nachdem ihre Zahl im Jahr 1950 noch bei 220 000 gelegen hatte, stieg sie bis 2005 auf 627 000.

Durchschnittliche Haushaltsgröße rückläufig

Trotz des Anwachsens der Bevölkerung um gut ein Drittel seit 1950 resultiert aus diesen Zahlen ein markanter Rückgang der durchschnittlichen Haushaltsgröße. Lebten Mitte des vorigen Jahrhunderts im Schnitt noch mehr als drei Personen in einem Haushalt, so waren es im Jahr 2005 nur noch zwei.

In den Haushalten leben immer weniger Kinder unter 18 Jahre

Nachdem die Zahl der in den Familien lebenden Kinder unter 18 Jahre Mitte der

1960er-Jahre mit über 1 Mill. einen Höchststand erreicht hatte, ging sie stetig zurück und belief sich im Jahr 2005 nur noch auf 741 000. Parallel hierzu sank auch die Zahl der Familien mit Kindern von gut 500 000 in den 1960er- und 1970er-Jahren auf etwa 452 000 im Jahr 2005.

Unterschiedlich entwickelte sich hingegen die Zahl der Kinder innerhalb der Familien. Während die Zahl der Familien mit einem Kind seit 1961¹⁾ absolut gesunken ist, erhöhte sich ihr Anteil an den Familien insgesamt leicht bis 2005 auf 50,6%. Im gleichen Zeitraum stieg die Zahl der Familien mit zwei Kindern recht deutlich von 159 000 auf nahezu 172 000. Demgegenüber sind Familien mit vier und mehr Kindern mittlerweile eher die Ausnahme. Zählten im Jahr 1961 noch knapp 35 000 Familien zu dieser Gruppe, so waren es im Jahr 2005 weniger als 10 000.

Kinderreiche Familien sind mittlerweile die Ausnahme

T 1

Familien mit Kindern 1961–2005

Jahr ¹⁾	Familien mit ... Kindern			
	1	2	3	4 und mehr
	Anteile in %			
1961	49,1	31,6	12,4	6,9
1980	48,9	36,3	10,5	4,4
1995	48,9	38,1	10,3	2,6
2005	50,6	38,0	9,3	2,1

1) Ergebnisse des Mikrozensus; 1961: Ergebnisse der Volkszählung.

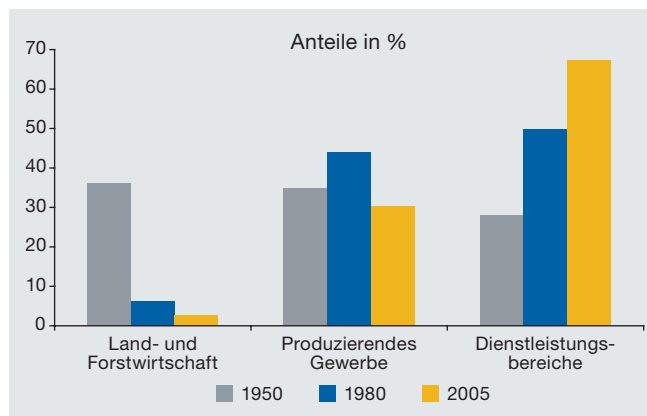
Wandel in der Erwerbstätigkeit

Auch bei der Erwerbstätigkeit hat seit der Gründung des Landes ein tief greifender Wandel stattgefunden. Dies betraf sowohl die Zahl der Erwerbstätigen als auch ihre Verteilung auf die Wirtschaftsbereiche sowie ihre Stellung im Beruf.

1) Daten hierzu liegen erst seit 1961 vor.

S 2

Erwerbstätige 1950–2005 nach Wirtschaftsbereichen



Zahl der Erwerbstätigen in der Land- und Forstwirtschaft stark zurückgegangen

Gegenüber 1950 wuchs die Gesamtzahl der Erwerbstätigen von knapp 1,5 Mill. auf etwa 1,8 Mill. im Jahr 2005. Von den gut 4 Mill. Einwohnern des Landes waren damit rund 44% erwerbstätig. Signifikant ist der erhebliche Rückgang der Erwerbstätigkeit in der Land- und Forstwirtschaft. So sank der Anteil der Erwerbstätigen in diesem Teil des primären Sektors an allen Erwerbstätigen insgesamt von 36,1% im Jahr 1950 auf 6,3% im Jahr 1980 und schließlich 2,7% im Jahr 2005.

Beschäftigung im produzierenden Gewerbe erreichte in den 1970er-Jahren ihren Höhepunkt

Zunächst kam diese Entwicklung insbesondere dem Ausbau des industriellen Sektors zugute. So nahm nach 1950 die Erwerbstätigkeit im produzierenden Gewerbe zunächst zu und erreichte zu Beginn der 1970er-Jahre Höchststände, sowohl absolut als auch relativ gesehen. Danach baute jedoch auch das produzierende Gewerbe infolge des technischen Fortschritts und steigender Produktivität vermehrt Arbeitskräfte ab. Im Jahr 2005 lag die Zahl der Erwerbstätigen in diesem Bereich nur um 5% über dem Niveau des Jahres 1950.

Stetiger Anstieg der Erwerbstätigkeit im Dienstleistungsbereich

Kontinuierlich erhöht hat sich hingegen die Erwerbstätigkeit im Dienstleistungsbereich. Belief sich dessen Anteil an allen Erwerbstätigen im Jahr 1950 noch auf 27,9%, so setzte in der Folgezeit ein steter Anstieg ein, dessen Ende noch nicht absehbar ist. Nach 49,7% im Jahr 1980 arbeiteten im Jahr 2005 gut 67% der Erwerbstätigen im tertiären Sektor.

Diese Entwicklung hin zur Dienstleistungsgesellschaft, wie sie in hochentwickelten Volkswirtschaften zu beobachten ist, spiegelt sich auch bei der Stellung der Erwerbstätigen im Beruf wider. So wies die Selbständigenquote im Jahr 1950 mit 17,8%

einen relativ hohen Wert auf. Ausschlaggebend hierfür war zweifellos die damals noch hohe Zahl der eigenständigen Landwirte. Dies erklärt auch die Existenz von fast 400 000 mithelfenden Familienangehörigen im Jahr 1950, deren Zahl sich mittlerweile auf rund 25 000 reduziert hat. Der Anteil der Selbständigen an den Erwerbstätigen ging bis zum Jahr 1982 auf 8,2% zurück, was in erster Linie durch die Schließung bäuerlicher Kleinbetriebe zu begründen ist. Die Selbständigenquote erholte sich zu Beginn des neuen Jahrtausends und lag im Jahr 2005 bei 11%. Der Anstieg in den letzten Jahren dürfte jedoch zum Teil auch darauf zurückzuführen sein, dass bisher abhängig Beschäftigte die Selbständigkeit als Alternative angesichts drohender oder bestehender Arbeitslosigkeit wählen.

Selbständigenquote schwankt im Zeitverlauf

Korrespondierend zu dieser Entwicklung stieg der Anteil der abhängig Beschäftigten an den Erwerbstätigen seit 1950 deutlich an und erreichte im Jahr 2005 einen Wert von 87,6%. Innerhalb der Gruppe der abhängig Beschäftigten sind allerdings unterschiedliche Entwicklungen festzustellen. Der Anteil der Arbeiter – die überwiegend im produzierenden Gewerbe tätig sind – verringerte

T 2 Erwerbstätige 1950–2005 nach Stellung im Beruf

Jahr ¹⁾	Selbstständige	Mithelfende Familienangehörige	Beamte	Angestellte	Arbeiter
	Anteile in %				
1950	17,8	26,4	3,7	12,1	40,1
1970	11,3	8,3	8,0	27,2	45,1
1990	9,0	2,2	9,1	39,7	39,9
2005	11,0	1,4	7,2	51,0	29,4

1) Ergebnisse des Mikrozensus; 1950 und 1970: Ergebnisse der Volkszählung; 1950: Erwerbspersonen.

Der überwiegende Teil der abhängig Beschäftigten sind Angestellte

sich von 40,1% aller Erwerbstätigen im Jahr 1950 auf 29,4% im Jahr 2005. Demgegenüber machten die Angestellten, die im Jahr 1950 lediglich 12% aller berufstätigen Personen stellten, im Jahr 2005 mehr als die Hälfte der erwerbstätigen Bevölkerung aus. Da im stark gewachsenen Dienstleistungsbereich überwiegend Angestellte beschäftigt werden, ist diese Entwicklung leicht nachvollziehbar. Der Anteil der Beamten als dritter Gruppe der abhängig Beschäftigten näherte sich zeitweise der 10%-Marke, wobei in den letzten Jahren ist jedoch ein Rückgang auf gut 7% festzustellen.

Besonderheiten bei der Frauenerwerbstätigkeit

Auch die Zahl der weiblichen Erwerbstätigen stieg zwischen 1950 und 2005 von 587 000 auf 796 000 deutlich an. Sie stellten damit im Jahr 2005 gut 44% aller Erwerbstätigen. Vor dem Hintergrund der gesellschaftlichen Situation in der Mitte des letzten Jahrhunderts mag es auf den ersten Blick verwundern, dass mehr als eine halbe Million Frauen im Jahr 1950 erwerbstätig waren. Verständlicher werden die Zahlen, wenn man die Verteilung der Erwerbstätigkeit auf die Wirtschaftsbereiche sowie die Stellung der Frauen im

T 3 Erwerbstätige Frauen 1950–2005 nach Wirtschaftsbereichen

Jahr ¹⁾	Land- und Forstwirtschaft	Produzierendes Gewerbe	Dienstleistungsbereiche
	Anteile in %		
1950	54,1	15,8	28,6
1970	15,1	31,2	53,7
1990	4,3	23,0	72,7
2005	2,0	16,1	81,9

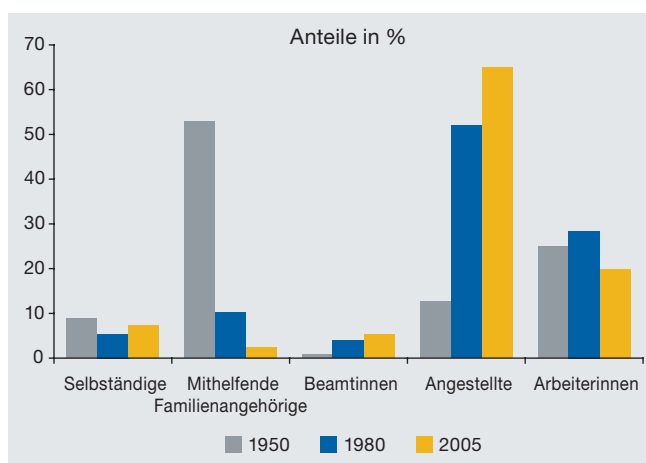
1) Ergebnisse des Mikrozensus; 1950 und 1970: Ergebnisse der Volkszählung; 1950: Erwerbspersonen.

Beruf betrachtet. So waren von den 587 000 weiblichen Erwerbstätigen des Jahres 1950 mehr als 317 000 oder gut 54% in der Land- und Forstwirtschaft tätig. Auch die Tatsache, dass im Jahr 1950 fast 53% der weiblichen Erwerbstätigen zu den mithelfenden Familienangehörigen zählten – die überwiegend in der Landwirtschaft tätig waren – verdeutlicht die zu diesem Zeitpunkt noch herausragende Stellung dieses Sektors.

In der Folgezeit verringerte sich der Anteil der Land- und Forstwirtschaft an der Frauenerwerbstätigkeit deutlich. Im Jahr 2005 lag er noch bei 2%. Gleiches gilt auch für die Gruppe der mithelfenden Familien-

Land- und Forstwirtschaft verliert ihre dominierende Stellung

S 3 Erwerbstätige Frauen 1950–2005 nach Stellung im Beruf



angehörigen, in der im Jahr 2005 noch 2,5% der weiblichen Erwerbstätigen beschäftigt waren. Geblieben ist hingegen der hohe Anteil der Frauen an der Gesamtheit der mithelfenden Familienangehörigen; er bewegte sich meist zwischen 75 und 90%.

Der Großteil der weiblichen Erwerbstätigen ist im Dienstleistungsbereich beschäftigt. Bereits seit 1961 ist der tertiäre Sektor der wichtigste Wirtschaftsbereich für erwerbstätige Frauen; mittlerweile arbeiten über 80% von ihnen in den verschiedenen Dienstleistungsbranchen. Dagegen spielt das produzierende Gewerbe mit etwa 16% im Jahr 2005 nur eine nachgeordnete Rolle.

Die Dominanz des Dienstleistungsbereichs spiegelt sich auch bei der Stellung der erwerbstätigen Frauen im Beruf wider. Der Anteil der weiblichen Angestellten unter allen erwerbstätigen Frauen stieg seit 1950

stetig an und lag im Jahr 2005 bei 65%. Bei den Männern betrug der Anteil der Angestellten an den Erwerbstätigen im Jahr 2005 lediglich knapp 40%. Andererseits werden vergleichsweise wenige Frauen als Beamtinnen oder Arbeiterinnen beschäftigt.

Trotz des sich wandelnden Rollenverständnisses der Frauen in unserer Gesellschaft sind sie unter den Selbständigen noch immer unterrepräsentiert. Betrachtet man den Anteil der Frauen an allen Selbständigen, so ist zwischen 1950 und 2005 ein Anstieg von 19,7 auf 29,5% festzustellen.

Frauen sind bei den Selbständigen unterrepräsentiert

Hans-Peter Fein, Diplom-Volkswirt, leitet das Referat Mikrozensus, Verdienste, Preise und Haushalts-erhebungen.